



## **Erklärung des Arbeitskreises Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft (AKF e. V.)**

**Weltstillwoche 2008**

### **Deutschland, ein wenig stillfreundliches Land!**

Die diesjährige Weltstillwoche findet vom 29. September bis zum 5. Oktober statt. 100 Länder sind beteiligt. Ihr Ziel ist es, zukünftig verstärkt folgende fünf Förderkreise zu vernetzen und dadurch eine umfassende Unterstützung für stillende Mütter zu ermöglichen:

- die Familie und ihr soziales Netz
- das Gesundheitssystem
- den Arbeitgeber
- die Regierung und Gesetzgebung und
- organisierte Hilfe bei Krisen und Notfällen.

Die Vernetzung aller fünf Förderkreise erhöht die Chance, dass mehr Frauen als bisher in Deutschland stillen.

#### **Stillen ist die beste Ernährung für den Säugling**

Muttermilch ist die ideale Ernährung für nahezu alle Säuglinge. Sie enthält alle notwendigen Nährstoffe, Vitamine, Mineralstoffe und Antikörper in der richtigen Zusammensetzung. Sie ist leicht verdaulich, hygienisch, gut temperiert und immer verfügbar. Selbst Frühchen und Babys mit geringem Geburtsgewicht profitieren in ihrer Entwicklung von Muttermilch. Stillen hilft dem Neugeborenen, sich in enger Verbindung mit der Mutter an das Leben außerhalb des Mutterleibs anzupassen. Aber auch die Mutter profitiert vom Stillen. Es fördert die Rückbildung der Gebärmutter, verringert den Blutverlust nach der Geburt und kann das Risiko für bestimmte Krebsarten mindern. Stillen ist einfach, spart Zeit und Geld und ist umweltfreundlich. Die WHO empfiehlt daher, mindestens 6 Monate ausschließlich zu stillen.

Von der Umsetzung dieser Empfehlung ist Deutschland noch weit entfernt. Trotz mittlerweile wissenschaftlich nachweisbarer Stillvorteile zählt Deutschland seit langem zu den wenig stillfreundlichen Ländern.

Das zeigen auch die Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys des Robert-Koch-Instituts von 2007. Die Studie verzeichnet einen Anstieg der Stillhäufigkeit im Untersuchungszeitraum von 1986 bis 2001. 90 Prozent der Mütter begannen direkt nach der Geburt mit dem Stillen. Drei Viertel der Kinder wurden zumindest eine Zeit lang, die wenigsten allerdings voll gestillt. Nur etwas mehr als ein Fünftel (ca. 22 Prozent) erhielten sechs Monate lang ausschließlich Muttermilch. Deutlich weniger gestillt wurden Kinder von sozial benachteiligten und rauchenden Müttern und von Müttern mit Problemen nach der Geburt. Die Studie verzeichnet seit 2001 einen Rückgang des Stillens. Dies hängt, so wird vermutet, mit den wiederkehrenden Debatten über Schadstoffe in der Muttermilch zusammen, die viele Eltern verunsichern.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass nachhaltige Stillförderung besonders bei sozial benachteiligten Müttern notwendig ist. Darüber hinaus muss jedoch durch eine bessere Aufklärung gesamtgesellschaftlich mehr Akzeptanz und eine größere Selbstverständlichkeit des Stillens erreicht werden.

#### **Eine neue Stillkultur**

Damit das Stillen gelingt, sind ausreichende Information und Vorbereitung schon in der Schwangerschaft notwendig. Stillen muss allen stillwilligen Frauen sofort nach der Geburt ermöglicht werden - noch vor der üblichen Versorgung des Kindes durch Messen, Wiegen und Baden.

Dabei muss die Einheit von Mutter und Kind nach der Geburt respektiert werden. Rooming-In und die körperliche Nähe von Mutter und Kind im gemeinsamen Bett sind gute Voraussetzungen einer gelingenden Stillbeziehung. Stillen nach Bedarf ist die Basis einer vertrauensvollen und befriedigenden Mutter-Kind-Beziehung.

Der **AKF e. V.** schließt sich der Empfehlung der WHO, UNICEF und der Nationalen Stillkommission am Bundesinstitut für Risikobewertung an, mindestens sechs Monate ausschließlich zu stillen. Der AKF trägt durch Verbreitung von Stillinformationen und Unterstützung von Aufklärungsinitiativen dazu bei, eine neue Stillkultur in Deutschland zu fördern.

Der AKF empfiehlt der **Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) dringend**, in allen bundesdeutschen Geburtskliniken die Stillrichtlinien der Nationalen Stillkommission umzusetzen:

- ▶ Mütter schon in der Klinik auf das Angebot der gesetzlich finanzierten Hebammenhilfe im Wochenbett und auf örtliche Stillgruppen hinzuweisen
- ▶ in jeder Klinik eine(n) gut ausgebildete(n) Stillbeauftragte(n) zu etablieren. Die Stillbeauftragten sind für die Betreuung stillender Mütter, aber auch für die Umsetzung der Stillrichtlinien in der Klinik verantwortlich.
- ▶ das geburtshilfliche Klinikpersonal regelmäßig und berufsbegleitend weiterzubilden, um Mütter erfolgreich beim Stillbeginn zu unterstützen
- ▶ für Stillanleitung und Stillbegleitung in den Kliniken genügend Zeit zur Verfügung zu stellen
- ▶ in den Kliniken ein Verbot von Werbematerial für Muttermilchersatzprodukte umzusetzen. Stattdessen soll den jungen Eltern einheitliches Informationsmaterial über Laktation und Stillen auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand ausgehändigt werden.

Den **Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Herrn Horst Seehofer, die Bundesgesundheitsministerin, Frau Ulla Schmidt, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Ursula von der Leyen, und die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten, Frau Helga Kühn-Mengel, bittet der AKF dafür zu sorgen, dass**

- ▶ zur Unterstützung der jungen Mütter staatlich geförderte „24-Stunden-Still-Hotlines“ eingerichtet werden
- ▶ der Internationale Kodex zur Einschränkung der Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten, der von den Mitgliedsländern der Weltgesundheitsversammlung (WHA) verabschiedet wurde, umgesetzt wird.

Karin Bergdoll  
2. Vorsitzende des AKF e.V.

Dr. Edith Bauer  
Mitglied des Vorstands AKF e.V.

AKF  
Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin,  
Psychotherapie und Gesellschaft e.V.  
Sigmaringer Straße 1, 10713 Berlin  
Tel.: 030 - 863 93 316, Fax: 030 - 863 93 473  
E-Mail: buero@akf-info.de, Website: www.akf-info.de